Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 2

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief aus dem Krankenhaus

Ein langjähriger treuer Abonnent der «GZ» schrieb dem Redaktor einen neunseitigen Brief aus dem Krankenhaus. Er berichtete darin auch von einem Verkehrsunfall, den er erlitten hatte. Im Einverständnis mit dem Briefschreiber möchten wir hier einen Auszug aus seinem Bericht veröffentlichen.

Schwere Folgen einer kleinen Unaufmerksamkeit auf der Strasse

Am Morgen des 14. Augusts war ich auf dem Heimweg von der Milchsammelstelle. Ich zog den Handwagen, auf dem vier leere Tansen standen. Da hielt plötzlich ein Auto an, das aus der Gegenrichtung von Wängi her kam. Der Fahrer rief mir etwas zu. Wegen meiner hochgradigen Schwerhörigkeit (das rechte Ohr ist ganz taub) verstand ich ihn nicht. Ich stellte den Handwagen auf den Strassenrand und ging zum Auto hin. Der Fahrer fragte mich nach dem Weg nach Eschlikon. Ich konnte ihm die gewünschte Auskunft geben. Dann wollte ich wieder auf die andere Strassenseite zurückkehren. Aus Angst vor dem Überfahrenwerden durch die nachkommenden Autos hatte ich es eilig. **Dabei vergass ich es leider, auch nach rückwärts zu schauen.** Plötzlich war ein aus Richtung Aadorf herkommendes Auto dicht hinter mir. Es konnte nicht mehr rechtzeitig anhalten, um den Zusammenstoss mit mir zu vermeiden. Es fuhr von hinten in mein linkes Bein hinein und warf mich einige Meter weit nach vorn.

Eine Mitfahrerin leistete Erste Hilfe

Eine Mitfahrerin hatte zum Glück Verbandszeug bei sich. Sie leistete die Erste Hilfe, während die beiden am Unfall beteiligten Fahrer den bald eingetroffenen Polizisten Auskunft über das Unfallgeschehen gaben. — Mein linkes Bein sah in der Nähe des Fussgelenkes an der Bruchstelle wie halb abgeschnitten aus. Der rechte Unterarm war beim Ellenbogen gebrochen. Er blieb bis zur Ankunft des Spitalautos unter meinem Rücken liegen. Ich hatte das Bewusstsein nicht verloren, und auf dem Transport in das Spital plauderte ich schon mit dem freundlichen Krankenwärter. Er sagte mir, mein linkes Bein und der rechte Arm seien kaputt!

An Einspritzungen mangelte es nicht

Sofort nach meiner Einlieferung in das Spital wurde eine Kopfwunde beim linken Ohr und die Bruchstelle am linken Bein zugenäht. An Einspritzungen mangelte es nicht, um die Schmerzen erträglich zu machen. Das Bein wurde in einem Spezialgestell eingeschient und am Fuss aufgehängt. Nach drei Wochen erhielt ich einen Gipsverband. Weil ich aber ständig starke Schmerzen hatte, wurde dieser wieder entfernt und das Bein von neuem aufgehängt. Eine Zeitlang ging es ordentlich gut. Aber dann gab es beim durchbohrten Loch in der Ferse wieder unausstehliche Schmerzen. Das Gestell wurde entfernt und ein zweites Mal durch einen Gipsverband ersetzt.

Zwei Tage nach dem Spitaleintritt war der rechte Arm operiert worden. Vor Beginn der Operation sagte mir der Arzt, ich müsse jetzt möglichst schnell einschlafen. Sogleich überfiel mich ein tiefer Schlaf. Ich merkte gar nichts davon, was man mit meinem Arm machte. Nach dem Erwachen im Krankenzimmer dünkte mich der eingebundene Arm so schwer zu sein wie ein voller Mehl- oder Zementsack. Aber das dauerte nur eine Woche lang. Dann probierte ich wieder mit der rechten Hand zu essen. — Zwei Wochen später wurden die Nähte am Kopf, an Arm und Bein wie-

der entfernt, ohne dass es mich stark schmerzte. Von der Kopfverletzung verspüre ich seit einigen Wochen kaum mehr etwas.

Ich möchte aber nicht jammern und klagen

über mein Unglück und die lange Leidenszeit. Ich hatte im Unglück doch grosses Glück gehabt. Mein linkes Bein musste nicht amputiert (abgeschnitten) werden. Das rechte Bein samt dem Fuss sowie der linke Arm blieben ganz verschont. Ich schaue das als ein grosses, herrliches Wunder und Gottesgeschenk an. Ich kann Gott nur loben und danken, dass ich so gnädig davongekommen und noch am Leben bin!

Hs. H.

Die Fortsetzung dieses Briefes ist ein Neujahrsgruss, den mir der Briefschreiber sandte — aber nicht aus dem Krankenhaus, sondern von zu Hause. Er kann wieder arbeiten und schaut zuversichtlich den kommenden Tagen, Wochen und Monaten des neubegonnenen Jahres entgegen. Eine wichtige Verkehrsregel für Fussgänger wird er bestimmt nie mehr vergessen. Sie lautet: **Schau zuerst nach links und nach rechts, bevor du eine Strasse überquerst, auch bevor du einen Fussgängerstreifen betrittst!**

Wochenende für gehörlose Eltern im «Heimetli» Lutenwil-Nesslau

Am 25. und 26. November 1967 fand ein Wochenend-Kurs für gehörlose Eltern mit ihren Kindern statt. Es machten drei Väter und sieben Mütter mit. Acht Kinder im Alter von drei bis sechzehn Jahren waren dabei. Leider mussten zwei Väter und zwei Mütter wegen Krankheit zu Hause bleiben.

In Wattwil trafen wir uns im Zug. Die Teilnehmer kamen aus allen Richtungen: von St. Gallen her, von Glarus, von Schaffhausen, aus dem Kanton Aargau. In Nesslau erwartete uns Fräulein Kasper. Wir durften unser Gepäck in den VW der Fürsorgerin einladen. Dann wanderten wir zu Fuss nach Lutenwil hinauf. Im «Heimetli», dem Ferienheim des Töchterbundes vom Blauen Kreuz, waren wir schnell wie daheim.

Nach dem Tee und der Begrüssung sprach Herr Pfarrer Viktor Brunner über «Das Amt des Vaters in der Familie». Herr Pfarrer ist auch Vater. Der Vater hat ein wichtiges Amt in der Familie. Er hat viel Verantwortung für die Kinder und für die Ehefrau. Der Vater soll seine Familie glücklich machen.

Während der Vorträge für die Eltern schaute Fräulein Alice Schubert zu den Kindern. Die Kinder machten schöne Bastelarbeiten für Weihnachten.

Nach dem Abendessen brachten die Mütter die kleineren Kinder ins Bett. Die grösseren Kinder durften aufbleiben und mithören.

Um 8 Uhr sprach Fräulein Ruth Kasper über «Das Kind und das Spiel». Zuerst wurde ein Film gezeigt von Herrn Dr. Herzka über Spielsachen für das gesunde und das behinderte Kind. An der Wandtafel waren die einzelnen Punkte des Vortrages aufgeschrieben: 1. Vom Sinn des kindlichen Spieles. 2. Entwicklung und Spiel. 3. Verständnis und Raum für das Spielbedürfnis des Kindes. 4. Bewegung als Spiel, 5. Spiel und Arbeit. 6. Gutes Spielzeug.

Kinder haben am liebsten einfaches Spielzeug. Sie können damit mehr lernen. Sie denken sich viele Spiele aus mit den einfachen Sachen.

Nach dem Vortrag sahen wir nochmals einen Film «Insel für Robinson». Die Strasse ist nicht mehr zum Spielen da. Es ist zu gefährlich. Darum stiftete «Pro Juventute» Spielplätze. Auf diesen können die Kinder ungestört spielen und haben viel Abwechslung.

Am Sonntagmorgen nach dem Frühstück gingen die Katholiken nach Neu St. Johann in die Messe. Die evangelischen Teilnehmer hatten eine Andachtstunde. Nachher sprach Herr Rolf Ammann von St. Gallen über «Das Schulkind unter dem Einfluss der Umwelt». Herr Ammann, Taubstummen- und Sprachheillehrer, verstand es sehr gut, die Wirkungen der Umwelt

auf die Familie zu zeigen. Darum ist ein guter Kontakt mit den Hörenden sehr wichtig.
Nach dem feinen Mittagessen und einem kurzen Spaziergang gab es eine lange Fragestunde mit vielen Fragen. Dann kamen wir wieder mit den Kindern zusammen zum Tee und zum Schlusswort. Aber die meisten wollten noch nicht heimfahren. Wir wollten noch lange im «Heimetli» bleiben. Das Beisammensein mit anderen gehörlosen Vätern und Müttern war schön. Alle wünschten bald wieder eine solche Elternschule. Wir möchten immer wieder lernen, weil es nicht leicht ist, als Gehörlose rechte Väter und Mütter zu sein. Wir danken Fräulein Kasper, ihren Mitarbeitern und den Angestellten vom «Heimetli» recht herzlich für alle Mühe.

Nach K. E.

Weihnachtsfeier in der Innerschweiz

Das Fest der Freude und der Liebe ist vorbei, doch sein heller Schein leuchtet lange noch ins neue Jahr hinein!

Schon liegt wieder ein kleines Stück auf dem Weg durch das neue Jahr hinter uns. Weihnachten ist wieder einmal vorbei. Ist es wirklich ganz vorbei? Wir denken bei dieser Frage jetzt nicht daran, was Weihnachten uns für das ganze Jahr bedeuten soll und kann. Wir denken an das Schöne und Gute, das liebe Mitmenschen uns an diesen Tagen bereitet haben. Das werden wir nicht so schnell vergessen. Die Freude darüber wird noch lange wie ein heller Schein ins neue Jahr hineinleuchten. — Zu diesen Freuden gehören sicher auch die gemeinsamen Advents- und Weihnachtsfeiern. Gerne veröffentlichen wir deshalb folgenden Bericht über die Weihnachtsfeier der Innerschweizer Gehörlosen.

Recht zahlreich hatten sich schon am Vormittag des 17. Dezembers Gehörlose aus Stadt und Land der Innerschweiz in der modernen und doch bethaften Hauskapelle der «Bruchmatt» eingefunden, um dem heiligen Amt und der Predigt unseres unermüdlich tätigen HH. Paters Brem beizuwohnen. Als Vorbeterin wirkte unser liebes Fräulein Helene Balmer mit. — Nachmittags war im festlich geschmückten, vollbesetzten Saal die eigentliche Weihnachtsfeier. Herr Josef Lötscher, Schüpfheim, Präsident des Gehörlosenvereins der Zentralschweiz, konnte folgende liebe Gäste begrüssen: Herrn Grossrat H. Hägi, Direktor des Kantonalen Erziehungsheims Hohenrain, HH. Pater Josef Brem, Herrn und Frau Lichtsteiner, Taubstummenlehrer, sowie Fräulein Trudy Sandmeier und deren Vorgängerin Fräulein Helene Balmer aus Luzern. Freudig bewillkommt wurden auch die drei ehrwürdigen Schwestern mit der Spielgruppe des Erziehungsheims Hohenrain. Das auf der Bühne mit Gebärden und Mimik aufgeführte sechsteilige Spiel «Der verlorene Sohn» machte auf uns einen sehr guten Eindruck. Alle Mitwirkenden verdienen grosses Lob für ihre Leistungen, besonders aber die Trägerin der Hauptrolle. Sie erhielten verdient reichen Beifall.
Nachher hielt Herr Lehrer Lichtsteiner eine sprachlich fein angepasste Ansprache über das Thema «Friede». Friede ist ein Wort, das gern gehört, aber oft falsch verstanden und ausgelegt wird bei sich selbst, in Familien (auch in Gehörlosenvereinen) und bei den sogenannten «Grossen» der Weltpolitik. Herr Lichtsteiner sprach Worte, die leider nur zu wahr sind. Aber er verstand es, diese Wahrheiten mit viel Takt zu sagen. Wir danken ihm recht herzlich für

Wir gratulieren

Emma Schöni 85jährig

Am 10. Januar konnte Emma Schöni in Binningen ihren 85. Geburtstag feiern. In frühester Jugend hat Fräulein Schöni infolge Krankheit ihr Gehör verloren und wurde in Wabern geschult. Nach der Schulentlassung half sie ihrer verheirateten Schwester. Im Alter von 22 Jahren konnte Fräulein Schöni im Bürgerspital Basel eine Stelle als Glätterin antreten. Trotz eines Beinleidens, das sich mit den Jahren einstellte, konnte Fräulein Schöni gewissenhaft ihre Arbeit verrichten bis zum 60. Altersjahr. 1943 trat sie in den Ruhestand und fand Heimat und Wohnort bei ihrer verheirateten Nichte, die sie treu umsorgt. All die Jahre ihres Ruhestandes hindurch hat Fräulein Schöni mit einigen ihrer früheren Kolleginnen Briefkontakt behalten. Im übrigen liest Fräulein Schöni viel und gerne. Sie besucht — sofern es ihr gesundheitlich möglich ist — die Gehörlosen-Frauengruppe in Basel.
Wir gratulieren Fräulein Schöni nachträglich herzlich zu ihrem Fest und wünschen ihr Gottes Segen im neuen Lebensjahr.

seine beherzigenswerten, zum Nachdenken anregenden Worte.
Den schönen Abschluss bildete das vom Zentralschweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme grosszügig gespendete «Zobig» (Abendessen). Es wurde von den ehrwürdigen Schwestern der «Bruchmatt» und ihren treuen Helferinnen wie immer liebenswürdig serviert, wofür wir ihnen auch an dieser Stelle herzlich danken.
F. G.

Aus der Gewerbeschule

Sie erreichten im Jahre 1967 das Ziel

Im vergangenen Frühling und Herbst haben ihre Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden und den Lehrbrief erhalten: Beck Paul, Zipfelweg 7, 8134 Adliswil, als Gärtner; Bivetti Gian Duri, Zürcherstrasse 217, 9014 St. Gallen, als Hochbauzeichner; Böckli Georges, Dorf, 9105 Schönengrund, als Hochbauzeichner; Chastonay Markus, Furkastrasse, 3981 Biel VS, als Maler; De Giorgi Sandro, Monbijoustrasse 67, 3000 Bern, als Zahntechniker; Gafner Gerhard, Dreiliggasse, 3611 Homberg, als Bau- und Möbelschreiner; Gerber Rosmarie, Seebacherstrasse 32, 8052 Zürich, als Glätterin; Grossmann Emil, Glärnischstrasse 7a, 8630 Tann-Rüti, als Maler; Hänni Monika, Hauslital, 3122 Kehrsatz, als Tapezierer-Näherin; Heldner Elsa, 3931 Eyholz, als Damenschneiderin; Jauch Linda, Oberdorf, 6487 Göschenen, als Coiffeuse; Kalberer Emma, Rosenstrasse 899, 7223 Wangs, als Lorrainestickerin; Kielholz Josef, Hirzenbachstrasse 57, 8051 Zürich, als Chemigraph; Koster Elisabeth, Letzi 317, 9104 Waldstadt, als Technisch-Zeichnerin; Kunz Hans, Kleefeldstrasse 10, 3018 Bern-Bümpliz, als Maler; Laim Angelo, 7499 Alvaneu, als Maler; Manhart Peter, Joosrütistrasse 22, 9000 St. Gallen, als Schreiner; Meyer Esther, Längackerweg 1, 3123 Belp, als Blumengärtnerin; Oetterli Lona, Niederwäldliweg 23 b, 4522 Rüttenen, als Glätterin; Rogger Zita, Spitalstrasse 4, 6000 Luzern, als Teppichstopferin; Schmidt Ruedi, Sulzerhäuser 2, 8400 Winterthur, als Zahntechniker; Urech Felix, Untere Plessurstrasse 70, 7000 Chur, als Gärtner; Von Burg Hanspeter, Neumatt 87, 4710 Klus bei Balsthal, als Maler; Wenger Martin, Steinhübeliweg, 3074 Muri BE, als Elektromechaniker; Wüthrich Hansruedi, Kreuzgasse 3, 3053 Münchenbuchsee, als Linierer.

Der Lehrbrief bedeutet für diese 25 teils ganz gehörlose, teils stark gehörbehinderte junge Töchter und Burschen mehr als nur einen Ausweis über eine erfolgreich abgeschlossene Lehre. Er bedeutet auch, dass sie durch Fleiss und Ausdauer ein grosses, zusätzliches Hindernis überwunden haben. Dazu gratulieren wir ihnen, auch im Namen unserer Lesergemeinde, recht herzlich. Wir wünschen ihnen für das neue Jahr viel Glück und Segen.
Red.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Die eifrigsten Kritiker wussten nicht, was sie wollten

Mit der Neubestellung des Vorstandes des Schweizerischen Gehörlosenbundes an der Delegiertenversammlung in Zürich hat sich auch eine Neuorientierung angebahnt. Eine nicht ganz unberechtigte Kritik aus Mitgliederkreisen wegen mangelnder Aktivität gab dazu den Anstoss. Es wäre aber ungerecht, dem frühern Vorstand den Vorwurf zu machen, er habe sich zuwenig arbeitsfreudig gezeigt. Er hat Jahr für Jahr dazu aufgefordert, Anträge und Wünsche vorzubringen, um die Tätigkeit des SGB aktiver gestalten zu können. Da zeigte sich aber, dass selbst die eifrigsten Kritiker nicht wussten, was sie wollten und an welche Aufgaben sich der SGB heranmachen sollte. Wohl wäre in der Förderung der geistigen Weiterbildung der erwachsenen Gehörlosen ein grosses und dankbares Tätigkeitsgebiet vorhanden, wenn man nicht auf mangelndes Interesse gestossen wäre. In den Städten fehlt es zwar nicht an bildenden und geselligen Veranstaltungen, aber die Leute sind oft nur mit Mühe zusammenzubringen. Vor wenigen Jahren noch genügte eine kleine Anzeige in der «GZ», um ein volles Lokal zu bekommen, und manchmal war dieses so-

gar zu klein. Selbst Kurse, die mehrere Abende erforderten, erfreuten sich eines guten Besuches. Das hat sich nun geändert.

Nicht den Kopf hängen lassen und nicht den Mut verlieren!

Manche Gehörlosenvereine klagen über Mangel an Nachwuchs, und dazu wird es immer schwieriger, geeignete Leute für den Vorstand zu finden. Man hätte manchmal reichlich Ursache, den Kopf hängen zu lassen und den Mut zu verlieren. Aber gerade das darf nicht sein! Wer schon bei den kleinsten Schwierigkeiten die Waffen streckt, hat keine Zukunft. Bei vielen Vereinen der Hörenden bietet sich dasselbe Bild. Die Zeiten haben sich eben geändert, und das muss zur Kenntnis genommen werden. Will ein Verein etwas für seinen Weiterbestand tun, muss er sich den veränderten Verhältnissen anpassen und neue Wege suchen, denn das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Was überflüssig ist, hat auf die Dauer keine Existenzberechtigung. Aber dass **Gehörlosenvereine** überflüssig geworden wären, hat bis heute noch niemand behauptet, denn sie **tun viel gegen die Vereinsamung der Gehörlosen** und tragen zu froher Geselligkeit bei. Auch Leute, die keinem Verein angehören wollen, profitieren von den Veranstaltungen der Vereine.

Es kann nicht immer alles beim alten bleiben!

Wenn wir uns im Leben umsehen, müssen wir feststellen, dass sich auf fast allen Gebieten Neues anbahnt, auch in Politik, Wirtschaft, Kirche, Schule usw. Ansichten, die früher als unumstösslich und fest galten, sind ins Wanken geraten und müssen geändert oder aufgegeben werden. Alles scheint in Unordnung geraten zu sein, und wir bekommen manchmal Angst, ob das alles noch gut herauskommen kann. Viele Leute sehen die Zukunft heute schwarz und hoffnungslos. Andere aber sind zuversichtlicher und denken, dass nach dunkler Nacht unfehlbar wieder ein heller Tag anbricht, und dass nach einem Unwetter wieder die Sonne scheint. Es braucht oft viel Zeit, bis aus einem Durcheinander wieder Ordnung wird und vielleicht auch Besseres anstelle des Bisherigen tritt. Dazu braucht es alle guten Kräfte und immer neuen Mut.

Auch unsere Gehörlosenvereine und mit ihnen der Schweizerische Gehörlosenbund müssen erkennen, dass nicht immer alles beim alten bleiben kann. Es müssen auch hier neue Wege gesucht und beschritten werden. So hat der SGB an seiner letzten Sitzung in Lausanne eine Dreierkommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat, die Grundlage zu schaffen, um eine fruchtbare Tätigkeit zu ermöglichen. Der Vorstand ist sich bewusst, dass er in hohem Masse auf die Mitwirkung der Mitglieder angewiesen ist, wenn die begonnene Arbeit zu einem guten Ende geführt werden soll.

Fr. B.

«Vielen Dank für den selbstgebackenen Kuchen... aber hätten Sie vielleicht noch ein bisschen Zellerbalsam?»

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Kleine Sportnotizen

Fussball:
18. November: Trainingsspiel Nationalmannschaft gegen FC Bern abgesagt.
19. November: Trainingsspiel Nationalmannschaft gegen FC Belp 2:2.
2. Dezember: Stegmaier-Pokal-Cup Gehörlosen SV Zürich—Gehörlosen SC Stuttgart (auch nach Verlängerung) 2:2.
Die Trainingsspiele der Nationalmannschaft am 9. und 10. Dezember gegen Höngg und Albisrieden mussten wegen Schneefalls abgesagt werden. Sie finden eventuell im Frühling statt.
5. Mai 1968: Länderspiel Schweiz–Türkei als Vorspiel zur Meisterschaft St. Gallen–Wettingen in St. Gallen.

Das Länderspiel Schweiz–Deutschland soll, wenn möglich, auch im Frühling stattfinden als Vorspiel bei Grasshoppers—Zürich. (Im Gehörlosen-Länderspiel Deutschland—Schweden am 14. Oktober 1967 in Berlin siegte Deutschland mit 6:1.)

Hallenhandball-Meisterschaft in St. Gallen:
1. Dezember: SC Kellenberger—Gehörlose St. Gallen 10:9. 15. Dezember: Gehörlose St. Gallen—Spezi 7:12. 5. Januar: Gehörlose St. Gallen—HC Grossacker 10:8. 12. Januar: Gehörlose St. Gallen—Sportgruppe TSTV. 26. Januar: KTV Waldkirch—Gehörlose St. Gallen. 1. Februar: Polizei TV—Gehörlose St. Gallen. Hch. Hax

Bewegungsmangel der «Nichtsportler» macht krank
Etwa jeder zweite Patient in der Sprechstunde der Aerzte leidet im Grunde vor allen Dingen an Bewegungsmangel. Turnen, Spiel und Sport beugen vor. Coach Hch. Hax

SGSV Keglervereinigung

Einladung zur 4. Generalversammlung

Sonntag, den 21. Januar 1968, 13.30 Uhr, im Hotel «Emmenthal», Olten

Traktanden:
1. Begrüssung. 2. Wahl des zweiten Stimmenzählers. 3. Protokoll. 4. Kassabericht. 5. Revisorenbericht. 6. Mutationen. 7. Wahl des Vorstandes. 8. Wahl eines Revisors. 9. Jahresprogramm 1968. 10. Mitteilung. 11. Eventuelle Anträge. 12. Allfälliges.
Alle Mitglieder sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen; sie sind auch stimmberechtigt!
Die Sitzung beginnt pünktlich und vollzähligen Besuch erwartet der Vorstand

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband SGSV/FSSS (Kurswesen)

VI. Ski-Grundschulkurs

Kursort: Grimmialp im Diemtigtal

Kursdatum: 12. bis 17. Februar 1968.

Kursleitung: Hans Enzen, Verbandssportwart SGSV, Wabern; Theo Steffen, Flühli.

Unterkunft und Verpflegung: Kurhaus Hotel «Grimmialp».

Versicherung: Jeder Kursteilnehmer muss gegen Unfall versichert sein.

Besammlung der Teilnehmer: Montag, den 12. Februar, um 12.55 Uhr, am Bahnhof Oey-Diemtigen. Von dort gemeinsame Postautofahrt nach dem Kurhaus «Grimmialp». (Jeder Teilnehmer löse das Billett bis Oey-Diemtigen retour.)

Kursmaterial: Skifelle erwünscht, sonst Klebewachs, genügend Unterwäsche, Hemden, Socken, eventuell zweite Skijacke und Hosen zum Auswechseln, Trainingsanzug, Finken, Pyjama oder Nachthemd, Toilettenartikel (Zahnbürste), Notizblock und Bleistift.

Kursgeld: Für Lehrlinge und Lehrtöchter Fr. 30.—, für Ausgelernte Fr. 60.—. In diesen Preisen ist alles inbegriffen, inklusive Reisespesen (Rückvergütung).

Anmeldetermin: Wenn möglich bis 25. Januar 1968 an die Kursleitung: Hans Enzen, Werkstrasse 16, 3084 Wabern BE, Telefon 031 54 20 08 oder Geschäft 031 54 02 13.

Fussballquiz

1. Wer war Olympia-Sieger im Fussballturnier in Japan?
2. Wer war Goalgetter im Fussball-Länderspiel Schweiz—Frankreich?
3. Welche Mannschaft hat zum fünftenmal den Europa-Pokal in ununterbrochener Reihenfolge gewonnen?
4. Wie viele Male waren die Grasshoppers Cupsieger?
5. Wie heisst der berühmteste Schiedsrichter der Schweiz?
6. Wer war der Wunderdoktor im Fussball in der Schweiz?
7. Wer war Fussball-Weltmeister im Jahre 1934, 1938, 1950, 1954, 1958, 1962 und 1966?

Bitte sendet die Lösung bis Ende Januar 1968 an meine Adresse: Hch. Hax, Martinsbrückstrasse 62, 9016 St. Gallen.